

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aus Kantonen u. Sektionen

Schwyz: Verantwortung in der Schulreform

ag. Die Gruppe für Schwyzer Bildungsfragen — vormals «Komitee ETH-Gesetz» — hat eine kantonale Tagung zum Thema «Verantwortung in der Schulreform» vorbereitet. Die Schulreform der kommenden Jahre dürfe nicht als Nebenbeschäftigung einiger Lehrer und Experten verstanden werden. Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Politik und Eltern sollten die Möglichkeit erhalten, neue Bildungsbedürfnisse zu vertreten und zusammen mit den Schulbehörden die Schule auf aktuelle Ziele auszurichten, führt die Leitung der Gruppe für Schwyzer Bildungsfragen aus. Sie wird deshalb die an der Schule interessierten Kreise einladen, an der im Frühjahr 1970 stattfindenden Tagung teilzunehmen, um «Wege zur Mitverantwortung an der Schulreform zu erschließen». Die Tagung soll auch Aufschluß über vorrangige Reformziele der verschiedenen Schulstufen erteilen.

Luzern:

34. Kantonale Erziehungstagung in Luzern: Kritik — eine Kunst, die gelernt sein will!

Für viele Erzieher, Lehrer wie Eltern, mußte das Thema der diesjährigen Kantonalen Erziehungstagung als Provokation erschienen sein, wird doch Kritik weitgehend als negative Erscheinung gewertet, als Zeichen des Mißtrauens oder der Überheblichkeit, oder aber auch als Modeerscheinung, als deren Träger die Jugend so oft und gerne verketzert wird. Es mag sein, daß durch diese provokative Behauptung die nicht mehr jungen Erzieher und Lehrer zum Wegbleiben veranlaßt wurden, denn die große Mehrheit der überraschend vielen Zuhörer wurde von den Jungen gestellt.

Nachdem Schultheiß Dr. W. Kurzmeyer das Grußwort der Regierung überbracht hatte, eröffnete die Tagungsleiterin, Erziehungsrat Fräulein Dr. Margrit Erni, die Reihe der Vorträge mit einer kurzen, sehr klaren Einführung in die Thematik und stellte die drei Referenten des ersten Tages vor: Dr. Fritz Müller-Guggenbühl, Seminardirektor, Thun (Kritik im Erfahrungsfeld der Generationen); Rektor Dr. Werner Lustenberger, Luzern (Selbst- und Fremdkritik); Professor Dr. Konrad Widmer, Zürich (Kritisches Denken — Denkende Kritik).

Was ist Kritik?

Während Dr. Fritz Müller den innern Zusammenhang zwischen den psychologischen Situationen in den verschiedenen Lebensaltern und den Erscheinungsformen der Kritik aufzeigte und so

auch die massive Kritik der heutigen Jugend und die Ursachen und Beweggründe der verschiedenen Protestbewegungen verständlich machte und damit weitgehend entdramatisierte, legte Dr. Lustenberger das Wesen der Kritik, ihre Fehlformen und die daraus resultierenden pädagogischen Erkenntnisse und Forderungen dar. Schließlich war es Aufgabe von Professor Dr. Widmer, den Zusammenhang von Kritik, Intelligenz und Charakter zu untersuchen.

Ziel der Kritik ist, die Welt so zu sehen, wie sie ist, Ziel der Kritik ist also Objektivität, Wahrheit. Wir wissen, daß die Betrachtungsweise des Menschen primär subjektiv ist; er sieht die Dinge von seinem Standpunkt aus und vermag nur einen Teil des Ganzen zu sehen. Will er nun das Ganze objektiv erkennen, muß er einmal den eigenen Standpunkt kennen, um dann auch von der Seite der andern her die Sache oder den Sachverhalt zu sehen. Er muß sich und seine Denkwiese beurteilen, an sich selbst Kritik üben, bevor er überhaupt zu Fremdkritik befähigt und berechtigt ist. Kritisieren heißt nicht nur urteilen, sondern auch unterscheiden, Wichtiges von Unwichtigem trennen. Wer sich selbst nicht kennt, sich über- oder unterschätzt, nur den eigenen Standpunkt gelten läßt, wird nur schwerlich gerechte Fremdkritik üben können. So muß jede Kritik beim Kritisierenden selbst beginnen. Wer Kritik übt, muß willens sein, auch sein Urteil wieder in Frage zu stellen.

Kritisches Denken — eine aktuelle Aufgabe

Die rasante Entwicklung in allen Wissensgebieten zeigt deutlich, daß Wahrheit und Wirklichkeit nicht statische Größen sind, sondern auch mit allem andern in Entwicklung sind. Je weniger wir uns an «ewigen Wahrheiten» festhalten können, je mehr das überkommene Weltbild ins Wanken kommt, um so mehr sind wir auf das eigenständige, kritische Denken angewiesen. Täglich haben wir zu urteilen, zu unterscheiden und zu entscheiden, und immer weniger können wir uns auf gültige Werturteile stützen. Wer kritisches Denken nicht übt, wird immer wieder getäuscht und enttäuscht.

Erzieht eure Kinder zu kritischem Denken!, lautet die wohl wichtigste Forderung dieser Erziehungstagung, eine Forderung, die sich besonders deutlich an die Schule richtet, die sich bis heute zu meist auf bloße Wissensvermittlung und Wissensprüfung beschränkt, der oft mit Recht vorgeworfen wird, sie vergesse, den Kindern das Denken beizubringen. Es wird sich aber immer mehr erweisen, daß Denken-Können wichtiger ist als Vielwisserei.

Wohl erwachsen aus dem kritischen Denken Gefahren, die nicht übersehen werden dürfen. Maßlose Kritik ist ebenso falsch wie das Verharren in übernommenen Vorurteilen. Extreme sind im-

mer gefährlich: der Anbeter von Doktrinen wie der Kritiker um der Kritik willen. Rechtes kritisches Denken, das unsern Kindern anerzogen werden soll, verlangt und fördert nicht nur den Intellekt, sondern auch den Charakter. Erziehung zum kritischen Denken wird so zu einer umfassenden Aufgabe, die aber nur bewältigt werden kann, wenn der Erzieher selbst fähig ist, sich, sein Urteilen und Handeln in Frage zu stellen.

Wir werden manipuliert

Was am ersten Tag der Erziehungstagung an Theorie (die, wie bewiesen wurde, nicht trocken sein muß) gelehrt wurde, fand am Mittwoch ein breites Übungsfeld. Professor Dr. Franz Zöchbauer aus Salzburg und München setzte sich in vier Vorträgen auf bewußt provokative Weise mit den Fragen um die Manipulation durch Information, in Meinungsbildung, Werbung und Diskussion auseinander. In einer Vielfalt von Fakten und Zahlen bewies er, wie bewußt oder auch leichtfertig Fernsehzuschauer, Radiohörer und Zeitungsleser durch Unterdrückung oder Verfälschung, wie auch durch Aufbauschung von Nachrichten zu einer bestimmten Meinung manipuliert werden. Durch Filmbeispiele deckte er versteckte Tendenzen in Nachrichtensendungen auf und führte in die Arbeit der «Geheimen Verführer» in der Werbung ein.

Dr. Zöchbauer zeigte sehr deutlich, wie vielfältig wir täglich zu Meinungen verführt werden, die wir mit wenig kritischem Denken nicht akzeptieren könnten.

Den Organisatoren der Tagung sei zu ihrer Leistung herzlich gratuliert. (Vaterland)

Solothurn: Vom alten zum neuen Schulgesetz

ag. Der solothurnische Erziehungsdirektor Dr. Alfred Wyser orientierte in einem Kreisschreiben an die Gemeinde- und Schulbehörden über die Probleme, die sich mit dem Übergang vom alten zum neuen Schulgesetz ergeben.

Der Erziehungsdirektor weist im Kreisschreiben darauf hin, daß das neue Volksschulgesetz generell auf den 15. April in Kraft tritt. Es verstehe sich von selbst, heißt es im Schreiben, daß die Gemeinden das nun beschlossene 9. Schuljahr nicht ohne Vorbereitung einführen könnten. Sie müßten zuerst für die nötigen Lehrkräfte und Schulräume sorgen. Aus diesen Gründen räume ihnen das Gesetz eine Frist von fünf Jahren ein, die bei Vorliegen besonderer Verhältnisse vom Regierungsrat erst noch erstreckt werden könne. Im übrigen sei es ein Erfordernis unserer Zeit, daß eine Gemeinde die Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben auf regionaler Basis suche, wenn auf diese Weise rationellere Leistungen möglich sind. Das gelte besonders auch im Schulwesen. Das neue Schulgesetz sehe daher vor, daß sich

kleine Gemeinden mit Genehmigung der Regierung zu einer Schulgemeinde zusammenschließen können oder daß überhaupt zwei oder mehrere Gemeinden zur Führung von Schulen aller Art und Stufen eine vertragliche Übereinkunft treffen oder einen Zweckverband bilden. Praktisch bedeutsam werde der Zusammenschluß vor allem für die Oberstufenkreise und hier besonders für die Bezirksschulen.

Im Kreisschreiben werden regionale Konferenzen angekündigt, an denen über einzelne Punkte näher Aufschluß gegeben werden soll.

Oberwallis: Rückblick und Ausschau

Rückblick: Mit der GV am 15. 10. 1969 im historischen Walliserdorf Ernen eröffneten wir unser neues Vereinsjahr.

Unter kundiger Führung besichtigten wir die historischen Bauten des Dorfes. Das Archiv und vor allem die prächtig renovierte Kirche waren eine recht anschauliche Lektion in Geschichte und Kunstgeschichte.

Die Vereinsgeschäfte: Jahresbericht, Protokoll, Kassabericht wickelten sich in sehr speditiver Weise ab.

Erstmals führte unser Verein, in Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein des Oberwallis, Arbeitstagungen für die Lehrkräfte der einzelnen Schulstufen durch.

Am 12. 11. 1969 trafen sich ca. 120 Lehrkräfte der Unter- und Mittelstufe. Sie vertieften sich in das Thema: «Der Schüler und seine Intelligenz.» Die Leitung dieser Tagung übernahm Herr Ph. Schmid, Schulpsychologe, Naters.

Am 26. 11. 1969 kamen die Lehrkräfte der Oberstufe zu einer Arbeitstagung zusammen. Sr. Rita Gretener, Leiterin der Studienstelle für Jugend in Basel, war so freundlich, die Leitung dieser Tagung zu übernehmen. Thema: «Hat das Jugendbuch heute noch eine Chance?» Eine Ausstellung von Jugendbüchern untermauerte den Vortrag. In kleinen Gruppen wurde diskutiert, wurden Vorschläge und Anregungen für die Schaffung von Schulbibliotheken etc. erarbeitet. Die gute Teilnahme und das rege Mitmachen haben gezeigt, daß dieses Thema allen am Herzen liegt.

Vom 8. bis 10. 12. 1969 trafen sich ca. 70 Lehrerinnen und Lehrer mit HH. Professor Dr. Juraitis zu religiösen Besinnungstagen im St.-Jodern-Heim in Visp. Thema: «Glauben heute — nicht leichter aber schöner.

Ausschau: Am 2. 3. 1970 werden wir unsere Hauptversammlung im Institut St. Ursula in Brig abhalten. Als Referent konnten wir Volksschuldirektor W. Angerer, Feldkirch, gewinnen. Thema: «Schlager, Beat und Popmusik, ihre Verbreitung und Wirkung auf den Heranwachsenden.» nz